

LEHRVERANSTALTUNGEN IM PORTRAIT

Lehrveranstaltung	TrainerInnen
Beratungskompetenz als Komplementärkompetenz	Martina Schulte-Derne Dr. Michael Schulte-Derne

Ursula Pichler:

Professionelle Beratung kann eine hilfreiche Unterstützung darstellen und vielfältig eingesetzt werden, will aber auch gelernt sein. Studierende können sich Beratungskompetenz hier bei uns aneignen, und zwar in der Lehrveranstaltung „Beratungskompetenz als Komplementärkompetenz“ von Martina und Michael Schulte-Derne.

Herr Schulte-Derne, wenn ich mit Ihnen gleich beginnen darf: Welchen Studierenden empfehlen Sie den Besuch dieser Lehrveranstaltung, für wen ist es eine sinnvolle Ergänzung zum Fachstudium?

Michael Schulte-Derne:

Also ich glaube, insbesondere für jene Studierende[n], die ein sehr starkes Expertenwissen sich aneignen und dieses Expertenwissen auch später in Organisationen verankert sehen wollen, die gehört werden wollen und dem Schicksal entgehen möchten, im späteren Leben zwar als Experten wahrgenommen zu werden, aber keine Relevanz in Organisationen und in gesellschaftlichen Prozessen zu erfahren.

UP:

Ist es also eher unabhängig vom jeweiligen Fachstudium? Also es geht quer durch den Gemüsegarten?

Martina Schulte-Derne:

Ja, also wir meinen, es ist ganz ganz unbedeutend, sowohl auch in welchem Semester oder abgeschlossen oder aus welcher Studienrichtung. Ich denke, das ist gerade das Spannende, dass die Gruppen oft sehr inhomogen sind und ich empfind' es als sehr bereichernd. Also es passt sozusagen für unterschiedliche Levels, für unterschiedliche Bedürfnisse und für unterschiedliche Fragen.

UP:

Welche Zielsetzungen verfolgen Sie denn in der Lehrveranstaltung?

Mi S-D:

Also, eine Zielsetzung, die wir nicht verfolgen, ist am einfachsten gesagt: Wir verfolgen nicht die Zielsetzung, alle zu hauptberuflichen Beratern zu machen. Das wird in den wenigsten Fällen der Fall sein. Wir sagen ja, wir vermitteln Beratungskompetenz als Komplementärkompetenz, das bedeutet, als eine Kontextkompetenz zusätzlich zu den Expertenkompetenzen, damit eben diese Expertenkompetenzen auch tatsächlich wirkungsvoll werden.

Ma S-D:

Ja, und wenn ich an niedrigsemestrigen Studenten/Studentinnen denke, dann stellt sich oft noch nicht die Frage, in welchem beruflichen Kontext sie einmal sein werden und da kommen dann auch oft Fragen nach: Ja, wie kann ich das auch privat nutzen. Also das ist bestimmt nicht unser Fokus, aber es sind sozusagen alle Fragen, alle Kontexte, alle Verwendungsmöglichkeiten nicht nur erlaubt, sondern auch erwünscht, in der ganzen Buntheit.

UP:

Welchen Charakter hat denn die Lehrveranstaltung in Bezug auf das Setting?

Mi S-D:

Also, wir machen das klassisch workshophaft, ja, also das heißt, also auch übungsorientiert. Die didaktische Vorstellung, die wir haben, die vielleicht nicht so revolutionär ist, aber die uns gerade hier sehr wichtig ist, ist eine Praxis-Theorie-Praxis-Schleife. Also, wir beginnen bei der Praxis der TeilnehmerInnen und schauen, welchen Erfahrungshintergrund sie mitbringen. Ja, nicht nur, aber auch deren Erfahrung zum Thema Beratung. Aber auch sonstige Kontexte, berufliche und studentische Hintergründe. Und dann überlegen wir uns vor dem Hintergrund der Zusammensetzung dieser Seminargruppe, welche Theorie passt, und dann laden wir natürlich die Teilnehmer auch ein, aufgrund dieser zusätzlichen theoretischen Erfahrung noch einmal auf ihre Praxis zu schauen. Wir denken, das passt auch gut – soweit wir es verstehen – zum Ansatz des Zentrums für Soziale Kompetenz.

UP:

Auf jeden Fall.

Am Schluss würde ich noch gerne wissen, über welches Feedback seitens der Studierenden würden Sie sich denn besonders freuen am Ende der Lehrveranstaltung?

Ma S-D:

Ich fang` einmal an, eine kurze Geschichte zu erzählen, worüber ich mich schon gefreut habe, unter anderem, aber das ist mir gerade so präsent, wo ein Student gesagt hat, er ist gekommen und befürchtete eine pseudowissenschaftliche Veranstaltung und merkt also hier, dass es zwar

wissenschaftlich fundiert ist, aber sehr anwendungsorientiert und dass wir es auch fein haben miteinander. Das hat mich damals sehr gefreut.

UP:

Ich bedanke mich sehr herzlich für das Gespräch.